



Botte vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 Mk 5 $\frac{1}{2}$, im Oberamtsbezirk 1 Mk 25 $\frac{1}{2}$ auswärts 1 Mk 45 $\frac{1}{2}$. Injertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 $\frac{1}{2}$, auswärts 10 $\frac{1}{2}$.

Nr. 108.

Welzheim, Dienstag den 14. Juli 1891.

25. Jahrgang.

Aus Stadt und Bezirk.

Welzheim, 11. Juli. (Invalideitäts- und Altersversicherung.) Von Angehörigen des Oberamtsbezirks Welzheim wurden bis jetzt seit dem 1. Januar d. J. **55 Anträge** auf Verwilligung von Altersrente gestellt. Davon wurden genehmigt 33, abgelehnt 13, zurückgezogen 4, noch nicht entschieden ist über 5 Anträge. Die einzelnen verrichteten Jahresrenten schwanken zwischen 106 $\frac{1}{2}$ M 80 $\frac{1}{2}$ und 163 $\frac{1}{2}$ M 20 $\frac{1}{2}$. Die Gesamtsumme der an Angehörige des Bezirks bis jetzt verwilligten Renten beträgt 3862 $\frac{1}{2}$ M 80 $\frac{1}{2}$. Von den genehmigten 33 Anträgen auf Einsetzung in die Altersrente entfallen: auf land- und forstwirtschaftliche Arbeiter und Tagelöhner 22, Korporationsbedienstete wie Polizeidiener, Feld- und Waldschützen, Straßenwärter u. s. w. 7, auf gewerbliche Arbeiter 4. Dem Geschlecht nach verteilen sich die Renten auf 24 männliche und 9 weibliche Personen. An den Altersrenten sind beteiligt die Gemeindebezirke Welzheim mit 5, Alfdorf mit 3, Kaisersbach mit 6, Kirchenkirchberg mit 2, Lorch mit 10, Pfahlbronn mit 3, Rudersberg mit 1, Waldhausen mit 2 und Waschenbeuren mit 1 Renteneinpfänger.

Welzheim, 11. Juli. Bei der heutigen Aushebung im hiesigen Bezirk kamen zur Vorstellung 181 Mann. Davon wurden ausgehoben zur Infanterie 47 Mann (darunter 3 Schulamtskandidaten), zum Dragoner-Reg. 4 Mann, Ulanen-Reg. 3, zur Feldartillerie 3, Zährntartillerie 2, zum Pionierbataillon 3, zum Trainstamm 1, zum halbjährigen Train 3. Ueberwiesen wurden der Ersahreserve 22 Mann mit Übung, 21 Mann ohne Übung. Dem Landsturm 1. Aufgebots 27 Mann mit der Waffe, 13 Mann ohne Waffe. Als dauernd untauglich wurden befunden 23 Mann und zurückgestellt wurden 9 Mann.

Lorch, 10. Juli. Die „Wiege“ der Hohenstaufen das Wäscherschloßchen, wird gegenwärtig aus Staatsmitteln etwas renoviert, indem das Dach, die Ringmauer, die Kellerstapel (unter dem ganzen Gebäude zieht sich ein prächtiger Keller hin) und andere Teile repariert werden. Die Bauleitung versieht der staatliche Werkmeister Herr Gerstenlauer hier. Die Kosten werden sich auf circa 200 Mk. belaufen. Das Gebäude dient als Speicher; die frühere Rentamtsstube ist leer. Das Wäscherschloßchen mit dem Wäschhof bilden zusammen einen wie durch die Geschichte hervorragenden, so auch von der Natur gleich vorteilhaft ausgestatteten Punkt, der in der schönen Jahres-

zeit viel von Fremden von nah und fern besucht wird.

Lorch, 10. Juli. Auf heutigen Wochenmarkt kosteten: 1 Pfund Butter 90 Pfg., 1 Pfund Rindschmalz Mk. 1.10, neue hiesige Kartoffeln 12 Pfg. per Pfund, 1 Ei 5 Pfg., 1 Pfund neue Zwiebel 12 Pfg., das Hundert Zuckerschnecken 8 Pfg., 1 großer Rettich 6 Pfg., 1 Gurke 10—20 Pfg., ein Bund gelbe Rüben 3 Pfg., ein Bund Schnittlauch 1 Pf., Hauptlesalat 2—4 Pf., ein Pfund Kirschen 10 Pf., 1 Literpfopf Erdbeeren 20 Pfg.

Württemberg.

Stuttgart, 10. Juli. Vor einigen Tagen Abends zwischen 9 und 10 Uhr hörten mehrere Spaziergänger in den Anlagen am Mörke-Denkmal einen Schuß fallen und gleich darauf ein starkes Geschrei ertönen. Als sie sich der betreffenden Stelle näherten, war alles wieder ruhig und sie konnten nur erfahren, daß ein Zivilist gegen einige Soldaten mit seinem Revolver geschossen habe, worauf diese ihn gehörig durchbläuten.

Stuttgart, 10. Juli. Zwischen der Direktion der Pferdebahn und dem Ausschuss der Bediensteten kam es bezüglich der Dienstzeit der letzteren zu einem Einvernehmen. Die jahresplanmäßige Dienstzeit auf den Wagen ist durchschnittlich für Schaffner 10 Stunden 26 Min., für Kutscher 9 Stunden 33 Min. einschließlich des Aufenthalts an Endpunkten 12 Stunden 28 Min., bezw. 12 Stunden 33 Min. Bezüglich der Dienstzeit bleibt es im allgemeinen beim Alten. Ein freier Tag wird künftig statt halbmonatlich nach 12 bis 14 Tagen gewährt. Die Behandlung der Strafsätze wird noch festgesetzt. Der Aufsichtsrat genehmigte die Vorlagen der Direktoren über die Dienstzeit sowie eine Gehaltsaufbesserung.

Ulm, 10. Juli. Ueber ein großes Aufsehen erregende Familien-Drama in Wullenstetten ist das „Ulmer Tgbl.“ in der Lage, nach an Ort und Stelle eingezogenen Erkundigungen folgende Mitteilungen zu machen: Dr. med. Wold. Hering ließ sich, nachdem er das Stanger'sche Anwesen um den Preis von 10 000 Mk. erworben, im Februar d. J. als prakt. Arzt, Chirurg und Geburtshelfer in Wullenstetten nieder. Wenn auch, abgesehen von seiner Stellung als Fabrikarzt in Ulm, seine Praxis bis nun wenig bedeuten wollte, so wußte er doch die Bevölkerung durch sein freundliches, stets hilfsbereites Wesen für sich zu gewinnen und war in der ganzen Umgegend ebenso geachtet wie beliebt. Die finanziellen Verhältnisse des Ehepaares scheinen in jeder

Beziehung geordnete gewesen zu sein, denn Hering faterie in Wullenstetten 36 000 Mk. Er hatte seine Wohnung sehr hübsch einrichten lassen, einen neuen Anbau für Pferd und Wagen gebaut und verwandte außerdem ziemliche Summen auf Verschönerung seines Gartens. Hering war früher Assistentarzt am Münchener Krankenhause, er stand im Alter von 29 Jahren; seine Frau zählte noch nicht 23 Jahre, sie war eine geborene Braun aus Nürnberg. Kurz vor der Ueberriedelung nach Wullenstetten hatte sie Hering geheiratet. Ueber das Zusammenleben der Gatten verlautet wenig. Frau Hering erschien als eine stille Natur, deren ganze Welt ihr Heimwesen war, in dem sie unermülich schaffte. Streit oder Unfrieden gab es im Hause nie, ein herzliches Einverständnis zwischen den Gatten trat freilich auch nicht gerade zu Tage. Einerseits wird nun behauptet, Dr. Hering habe an Schlaflosigkeit gelitten und daher öfter zu Morphium und Chloroform seine Zuflucht genommen; andererseits wird dem jedoch entschieden widersprochen. Die in Wullenstetten durch den Bezirksarztsstellvertreter Dr. Steichele von Weizenhorn vorgenommene Sektion des Verewigten dürfte über diesen Punkt wohl Licht verbreiten. Was den Verlauf der traurigen Affaire betrifft, wurde uns von Augenzeugen folgendes mitgeteilt: Mittwoch (nicht Dienstag) um 9 Uhr vormittags betrat der Bader Brucker von Wullenstetten das Haus des Dr. Hering, um denselben zu rasieren. Die Köchin ging hinauf in das Zimmer des Arztes, kam aber sofort wieder zurück und sagte, es scheine, der Herr Doktor sei nicht wohl, er liege noch zu Bett. Der Bader entfernte sich auf das hin, um seinen anderen Geschäften nachzugehen, wurde aber gegen 10 Uhr von der Köchin atemlos auf der Straße angerufen, sofort zu kommen, der Herr Doktor liege im Sterben. Als Brucker in das Schlafzimmer des Arztes kam, fand er denselben im Bette ausgestreckt und neben dem Bette Frau Hering, die aufgeregt sagte: „Sehen Sie doch meinen Mann, so ist er schon seit ein paar Stunden, seine Hände sind ganz kalt und er regt sich nicht!“ Ein Blick auf das Antlitz des Arztes genügte dem Bader, zu erkennen, daß er einen Toten vor sich habe, und er konnte dies der Gattin des Doktors nicht verschweigen. Frau Hering stieß einen furchtbaren Schrei aus und blickte wie geistesabwesend um sich. Brucker empfahl drei anwesenden Frauen, die Doktorin nicht aus den Augen zu lassen, und eilte nach seiner Wohnung; als er wenige Minuten darauf zurückkam, hörte er an dem Geschrei, welches das Haus erfüllte, daß ein neues Unglück geschehen sei.

Frau Hering war, kaum daß der Bader das Haus verlassen, in das Ordinationszimmer ihres Mannes gestürzt, hatte die dort liegende Verbandsstasche aufgerissen, ein Fläschchen Karbolsäure ergriffen und den Inhalt desselben getrunken. Wahnsinnig vor Schmerz schrie sie nach der That um Wasser, eilte dann wieder in das Gemach ihres Mannes, und warf sich unter konvulsivischen Zuckungen über dessen Leiche. Wohl wurde sofort versucht, ihr als Gegenmittel heiße Milch einzusüßen, aber alle Bemühungen der Anwesenden waren umsonst nach einer Viertelstunde war sie tot. Welches Entsetzen und welche Aufregung diese Vorgänge in dem kleinen Ort hervorriefen, läßt sich denken. Es wurde schleunigst an das Amtsgericht Weissenhorn berichtet, von wo alsbald eine Kommission zur Aufnahme des Thatbestandes abgeordnet ward; desgleichen wurden die Verwandten Dr. Herings und die seiner Frau von dem Unglück telegraphisch in Kenntnis gesetzt, und es trafen bereits gestern drei Schwestern der Verstorbenen und ein Bruder und eine Schwester des Doktors in Willenfetten ein. — Nach der Obduktion Dr. Herings, deren Resultat auch insofern wichtig ist, als es von dem Befunde abhängen wird, ob die Bayer. Hypotheken und Wechselbank in München die Lebensversicherung von 10 000 Mark an die Hinterbliebenen hinauszuzahlen hat werden die sterblichen Reste der beiden Unglücklichen nach Nürnberg zur Beerdigung überführt werden.

Von der bayerischen Grenze, 8. Juli. In der Gemeinde W. im Schweinfurter Gau, besaß der Handelsmann Beitel B. ein schönes Anwesen, das er, weil er nach Bamberg wegziehen wollte, längere Zeit zum Verkauf anbot, ohne zu dem geforderten hohen Preise einen Liebhaber zu finden. Endlich biß ein Nachbar an. Beide Teile waren bloß noch um 300 M. auseinander, nur nahm der Käufer Anstoß an einer Wildquelle im Keller des Beitel B., die stets nach heftigen Regengüssen ausbrach und oft die Vorräte im Keller verdarb. Am 28. v. Mts. war über W. ein heftiges Unwetter niedergegangen. Tags darauf handelten beide Teile wieder und begaben sich auch in den Keller, wo die Quelle wieder ausgebrochen war und rasch abfloß. Zufällig versuchte der Nachbar von dem Wasser; dasselbe schmeckte nach faulen Eiern. Gleich darauf dachte er an eine Mineralquelle und erklärte sich jetzt bereit, den geforderten Preis zu bezahlen. Aber auch Beitel hatte den Geruch bemerkt und wollte jetzt gar nicht mehr verkaufen, selbst als das Gebot um 3000 M. erhöht wurde. Leider kam schon einige Tage darauf die Enttäuschung. Die Fauchegrube des ganz in der Nähe liegenden großen Hofguts war leer geworden und der Inhalt in die Erde versickernd hatte sich allen Quellen der Nachbarschaft beigemischt. Beitel B. bereut es jetzt gewaltig, daß er nicht verkauft hat. Ein solches Gebot erhält er nicht mehr so bald.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt gegenüber der Meldung verschiedener Blätter von der angeblich endgiltigen Aufhebung des Passzwanges für über Basel durch Elßaß nach Deutschland Reisende: von einer den Passzwang betreffenden allgemeinen Anordnung sei an maßgebender Stelle nichts bekannt.

Dresden, 9. Juli. Der Soldat Köhler des hier selbst garnisonierenden Schützenregiments wurde vorgestern abend von einem Gefreiten gelegentlich eines Fluchtversuchs niedergeschossen. Köhler hatte der Fr. Z. zufolge bereits vor einiger Zeit zu desertieren versucht, war aber ergriffen und zu 2 Jahren Strafkompagnie

verurteilt worden. Wegen seiner guten Führung als Strafsoldat wurde Köhler in letzter Zeit zu Gartenarbeiten verwendet, gelegentlich welcher er abermals zu entfliehen suchte und von der Kugel des verfolgenden Gefreiten niedergestreckt ward.

— Ueber einen Zwischenfall bei Gelegenheit der Helgolandreise des Kaiserpaars wird Folgendes bekannt: Das Kaiserpaar stand zusammen im Gespräch, als plötzlich die Kaiserin an ihren Gemahl die Frage richtete: „Nicht wahr, Wilhelm, wenn wir nach Amerika gehen, fahren wir doch nur mit dem „Fürsten Bismarck“ und „Kapitän Albers?“ Der Kaiser soll lächelnd mit der Frage geantwortet haben: „Meinst Du, Viktoria, das wir noch einmal dort hinreisen werden?“

Ausland.

Wien, 11. Juli. Ende August treffen mehrere russische Extrazüge mit Ausstellungsbesuchern in Prag ein, wofür große Empfangsvorbereitungen getroffen werden.

Wien, 11. Juli. Das „Fremdenblatt“ bringt ein Berliner Telegramm, welches bevorstehende Personalveränderungen unter den hohen Militärs ankündigt. Fünf kommandierende Generale der preussischen Armee sollen in den Ruhestand treten.

— Die letzte Mißhandlung Deutscher durch Czechen in Prag hat bereits ihre Sühne vor dem Richter gefunden. Der Hauptschuldige ist mit vier Wochen, seine beiden Spießgesellen mit mehreren Tagen strengen Arrests bestraft worden. Einer der Angeklagten suchte sich damit auszureden, es sei seitens der Gesellschaft der Hofrätin von Cychlag das Wort „Czechische Bagage“ gefallen. Bei dem früheren Verhör hatte er hierüber nichts angegeben, und auch die vernommenen Wachleute erklärten diese Angaben als vollständig unwahr. Auch die beschämende Thatsache wurde bestätigt, daß die große Menschenmenge, welche sich in Folge des Vorfalls ansammelte, anstatt sich der Ueberfallenen anzunehmen, dieselben gestoßen und in den gemeinsten Ausdrücken beschimpft hat.

Rom, 11. Juli. Die Meldungen von einer bevorstehenden Zusammenkunft Caprivis, Rudinis und Salisburys werden offiziös als unrichtig erklärt.

Stockholm, 10. Juli. Das französische Geschwader ist heute bei Sandham eingetroffen und von einem kleinen schwedischen Geschwader empfangen worden. Später ankerte das französische Geschwader bei Varholm. Admiral Servais kam Mittags nach Stockholm. Abends ist beim Minister des Auswärtigen Diner zu Ehren der französischen Gäste.

London, 11. Juli. Gestern war Hofball im Buckinghampalast zu Ehren des Kaiserpaars. Der Saal und die Zugänge waren mit seltenen Pflanzen, Blumen und Palmen geschmückt. Glänzende Festversammlung, strengste Etiquette. Die Musiker der Königin bliesen. Der Kaiser mit der Prinzessin von Wales, der Prinz von Wales mit der Kaiserin eröffneten den Ball, der spät erst endete.

In Newyork hat nunmehr wieder eine Hinrichtung mittels Elektrizität stattgefunden und zwar gleich an vier Verbrechern. Alle Zeugen der im Gefängnisse von Sing-Sing vollzogenen Hinrichtung erklärten daß sämtliche Hingerichteten ohne Todeskampf oder das geringste Zeichen von Schmerz starben. Slocum ging gefaßt vom Tode entgegen und setzte sich ruhig auf den Hinrichtungsstuhl. Die Hinrichtung erfolgte so schnell, daß der Gesichtsausdruck des Hingerichteten unverändert blieb. Smiler wankte mit schlotternden Knien zum Stuhle und mußte gestützt werden. Wood sah dem Tod vollkommen ruhig entgegen. Gegen alle Erwartung zeigte

sich auch Jugiro nicht ungeberdig. Die Leichen wurden unmittelbar nach der Hinrichtung in ein in der Nähe befindliches Zimmer getragen, wo dieselben ärztlich besichtigt wurden. Dr. Rockwell, der Erfinder der elektrischen Hinrichtungsmaschine, sagte, er könne, ohne die Zurückhaltung zu verletzen, mitteilen, daß der Versuch durchaus gelungen sei. Der Tod sei infolge eines elektrischen Stromes von 1800 bis 2000 Elementen augenblicklich und vollkommen schmerzlos eingetreten. D. Daniels, einer der Zeugen, sagte einem Besucher gegenüber, er hätte über die Sache viel zu sagen, wenn ihm nicht Stillschweigen auferlegt wäre. Er fügte hinzu, daß sich die Scene wie bei Kemmler in der Praxis in jedem Falle wiederholen werde. Jeder der Hingerichteten habe zwei Schläge erhalten. Ein anderer Zeuge giebt folgende Darstellung: Die mit schwarzen Röcken, dunklen Beinkleidern und weißen Hemden bekleideten Verurteilten wurden unter Aufsicht Dr. Macdonalds gebunden und an ihrem Kopfe und rechten Bein je eine Elektrode befestigt. Als die Vorbereitungen beendet waren, nahmen die Gehilfen eine Kanne Salzwasser und einen feuchten Schwamm zur Hand. Auf das Zeichen der Doktoren, daß alles in Ordnung sei, ging das Verfahren vor sich. Sofort spannten sich die Körper der Hingerichteten gegen die Fesseln, jede Muskel zuckte, als ob der arme Sünder eine furchtbare Anstrengung mache, zu entkommen. Die Ränder der Bände drangen tief in das Fleisch ein und die Haut wurde purpurnot. Der Eindruck dieser Scene auf die Zuschauer war ein geradezu schauerlicher. Nach Verlauf von 20 Sekunden war die krampfartige Muskelbewegung beendet, der Körper erschlaffte. Einen Augenblick schien es, als ob Slocum, wie seiner Zeit Kemmler, wieder zum Leben erwachen würde. Kaum eine Minute nach dem ersten elektrischen Schläge kam zwischen den Lippen und durch die zusammengedrückten Zähne des Hingerichteten ein rauschender Ton hervor, ein aus der Lunge kommendes Pfeifen wie ein leiser Seufzer. Sofort schloß Dr. Macdonald zum zweitenmal den Strom und bei dem zweiten Schläge begannen Fleisch, Beine und Kopf zu rauchen. Die Muskeln hörten auf zu arbeiten und der Körper brach derart in sich zusammen, daß er zu Boden gefallen wäre, wenn er nicht von den Bänden gehalten worden wäre.

Gerichtssaal.

Rottweil, 8. Juli. In der Nacht vom Karfreitag auf den Karfreitag ds. Jrs. wurde die 32 Jahre alte Wittve Josephine Banholzer in Wellendingen, Mutter von vier Kindern, in der Kammer des dortigen Adlerswirts Billing erwürgt und dann an dem Kellerauzug aufgehängt, um einen Selbstmord glauben zu machen. Des an der Banholzer verübten Mordes angeklagt war vor dem Schwurgericht der 22jährige ledige Dienstknecht Konstantin Grießer von W., der mit der Getöteten unerlaubte Beziehungen unterhalten hatte und Vater eines Kindes derselben ist, dessen Alimentierung ihm unbequem war. Trotz des erdrückenden Beweismaterials leugnete Grießer, ein schlecht prädiizierter Bursche, mit ausgesuchter Frechheit die That ab und wollte in der kritischen Nacht gar nicht bei der B. gewesen sein, was ihm aber nachgewiesen wurde. Die Geschworenen nahmen nicht Mord, sondern nur Totschlag als vorhanden an. Die Strafe lautete auf zwölf Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

Von dem Landgericht Stuttgart wurde der Holzspalter Jakob Rächle von Cannstatt wegen Entwendung einer Holzsäge sowie eines Holzbeiles zu der Gefängnisstrafe von 9 Monaten sowie 5jährigem Ehrenverlust verurteilt.

Die bedeutendste medizinische Erfindung. Ueberrauschender Erfolg und von größter Wichtigkeit für Kranke.

Nichts verdient mehr Verbreitung unter der Bevölkerung, wie medizinische Erfindungen, um dadurch die zerrüttete Gesundheit Leidender wieder herzustellen.

Unzählige Menschen führen ein Leben voller Dualen und Schmerzen, verursacht durch tödliche und chronische Krankheiten, weil ihnen diejenigen Mittel, welche zur Heilung führen würden, unbekannt sind.

Es ist deshalb ein großer Verdienst, daß nachstehende Persönlichkeiten es sich zur Aufgabe machen und sich veranlaßt fühlen, ihre Erfahrungen bekannt zu geben, in der Hoffnung, daß dadurch noch viele andere Leidenden ebenfalls ihre Gesundheit wieder erlangen können.

Inspektor Fr. Wiende in Groß-Müßtr bei Gnoien in Mecklbg. schreibt: Anfangs April v. J. erkrankte ich plötzlich sehr schwer an Gelenkrheumatismus, konnte mich gar nicht bewegen und mußte längere Zeit das Bett hüten. Durch Salbchläute und später durch Dampfbäder, welches beides der Arzt verordnete, wurde mir zwar Erleichterung verschafft, aber keineswegs die Krankheit beseitigt. Die mir empfohlenen Hausmittel, von denen ich unzählige nach einander anwandte, erwiesen sich alle ohne Ausnahme als nutzlos und mit Eintritt des regnerischen Wetters zu Anfang August verschlimmerte sich das Uebel derart, daß ich befürchtete, wieder bettlägerig zu werden. Da ließ ich mir 2 Flaschen Warner's Safe Cure und 2 Flaschen Warner's Safe Pills schicken, um dieses in den Zeitungen oft empfohlene Heilmittel noch als letztes zu versuchen; nahm

beides genau nach Vorschrift und konnte schon nach Verbrauch der dritten Flasche bedeutende Linderung verspüren. Nach Verbrauch der zehnten Flasche war ich wie von neuem geboren und hoffe fest, daß nach 4 bis 5 weiteren Flaschen auch der letzte Rest dieser so heimtückischen Krankheit verschwunden sein wird. Ich wünsche, daß dieses zum Wohle meiner leidenden Mitmenschen öffentlich in den Blättern bekannt gemacht wird.

Leberecht Reigel, Lehrer emerit. in Mörs Bez. Düsseldorf, schreibt: Mit dankerfülltem Herzen, beehre ich mich, ergebenst mitzuteilen, daß nach einem vierjährigen Leber- und Gallen-Leiden einzig und allein das berühmte Heilmittel Warner's Safe Cure mein Lebensretter geworden ist.

Möge Warner's Safe Cure dem kranken Teile der Menschheit zum großen Segen gereichen und wo nichts mehr helfen will, die wunderbare Heilkraft desselben hiermit aufs eindringlichste und wärmste empfohlen sein.

Wilh. Kirchner in Stadtilm in Thüringen schreibt: Da meine Frau Warner's Safe Cure ihre Gesundheit, ja man kann sagen, ihr Leben verdankt, kam ich es nicht unterlassen hierdurch meinen innigsten Dank auszusprechen. Im April d. J. erkrankte meine Frau an Herzbeutelwassersucht, verursacht durch Nierenkrankheit und konnte dieselbe weder gehen noch stehen; im Bette konnte sie auch nicht bleiben, denn sie hatte die furchtbarsten Schmerzen. Gesicht, Hände, Rücken, sowie Beine waren geschwollen und alle ärztliche angewandte Mittel blieben ohne Erfolg. Da nahm ich Warner's Broschüre zur Hand und bestellte 2 Flaschen Warner's Safe Cure. Schon nach Gebrauch

der zweiten Flasche stellte sich bedeutende Besserung ein und nach Gebrauch der dritten Flasche fing das Wasser an abzugehen; die Geschwulst wurde weniger, der Stuhlgang wurde regelmäßig, Appetit stellte sich ein, die Schmerzen ließen nach, der Schlaf kam wieder und nach dreimonatlicher Kur fühlte sich meine Frau wie neu geboren. Sie kann jetzt wieder ihre Arbeit besorgen und ist ihre Genesung ein Wunder in der ganzen Stadt.

Ida Schwarz, verwitwete Kanzlei-Sekretaire Baeslach bei Rastenburg Ostpr. schreibt: Im Winter 1888 wurde ich von einem hartnäckigen Nierenleiden geplagt. Zufällig hörte ich von Warner's Safe Cure und ließ mir einige Flaschen davon kommen. Nach Gebrauch von 12 Flaschen Warner's Safe Cure und 10 Flaschen Warner's Safe Pills bin ich soweit hergestellt, daß ich trotz meiner 74 Jahre die häusliche Arbeit verrichten kann und mich bedeutend wohler fühle.

Fr. Witte in List bei Hannover schreibt: Ich habe 3 Jahre schwer an Nierenkrankheit gelitten und bin mit Gottes Hilfe durch Warner's Safe Cure wieder glücklich hergestellt worden.

Frau Molter in Neunkirchen Bez. Trier, Schwebstraße 8 schreibt: Ich verdanke mein ganzes Leben Warner's Safe Cure.

Durch obige Mitteilungen wird wohl jeder Mensch die Ueberzeugung gewinnen, daß durch Anwendung von Warner's Safe Cure viele und schmerzliche Leiden geheilt werden können und oft, nachdem alle anderen Mittel erfolglos geblieben.

In den bekannten Apotheken à Mark 4 die Flasche zu haben. Haupt-Depots: Hirschapotheke Stuttgart u. Schwanen-Apotheke Göttingen.

Smillelon.

Glänzendes Glend.

Roman von Fr. Erwald.

38)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Aber es wäre nur ein kurzer Aufschub und die Trennung um desto sicherer. Nur eine Bitte wage ich auszusprechen.“

„Sprechen Sie,“ sagte Graf Horbig gütig, „wenn die Erfüllung in meiner Macht liegt, dürfen Sie nicht an derselben zweifeln.“

„Denken Sie nie hart über mich, Herr Graf. Es giebt etwas im menschlichen Dasein, welches der festeste Wille, ja alle Grundsätze nicht zu überwinden vermögen. Verdammen Sie mich nicht, wenn Sie hören, daß ich schwach war.“

„Ich verstehe Sie nicht; — aber ich würde Sie nicht um einer einzigen Schwäche willen verdammen. Doch, richten Sie sich auf — verlieren Sie nicht den Mut. Nach Allem, was Sie mir mitgeteilt haben, sind Sie gesichert und es wird ein Tag kommen, wo man Ihnen Ihr Recht zu teil werden lassen muß. Wann gedenken Sie zu reisen?“

„Spätestens morgen muß ich fort.“

„So schnell? Und wann werden Sie zurückkehren?“

„Ich kann den Zeitpunkt nicht bestimmen, aber ich glaube er liegt nicht sehr fern. Mein Herz wird mich wieder hierher zurückführen. Und nun eine zweite letzte Bitte, Herr Graf. Meine überflüssigen Papiere — ich darf sie hier zurücklassen?“

„Selbstverständlich. Kann ich nichts weiter für Sie thun?“

„Ich danke, Herr Graf — ich will Ihre Güte nicht mißbrauchen!“

„Sie mißbrauchen dieselbe nicht, indem Sie ein Anerbieten annehmen. Sehen Sie

sich wohl vor — in der Ferne möchte kein Freund zu ihrer Disposition stehen.“

„So werde ich mich von dort an Sie wenden.“

Wie ein Blitz zuckte es über Röders Antlitz. Er hatte gewonnen.

Hell strahlten die Lichter von den Wänden, und in den Sälen des Schlosses wogte eine kleine, aber ausgewählte und glänzende Gesellschaft auf und nieder. Reichtum, Geschmack und Eleganz in allen Anordnungen — in Schloß Horbig fand man Alles vereint. Zumeist die Jugend war vertreten, und präsentirten die Gäste auch den benachbarten Landadel, es blieb doch kaum in der Wahl derselben etwas zu wünschen übrig. Besonders die Damenwelt präsentirte manche Schönheit, welche gerade durch Frische und natürliche Anmut sich vorteilhaft vor den distinguirten Schönheiten glänzender Stadtzirkel auszeichneten.

Und dennoch! wie immer und überall — Gräfin Baleska in ihrer blaßroten Seidentrobe mit dem lustigen Tüllüberwurf war die Schönste und Bezauberndste. Freilich wollten manche ihr Aussehen nicht gut, gealtert finden, aber vielleicht waren diese flüsternden Stimmen dem Neid entsprungen. Zahlreiche Toilettenkünste waren wohl im Stande gewesen, der Gräfin ein frisches Aussehen zu geben, und die tiefen Schatten, welche das Auge umdunkelten, — war es nicht auch Kunst, das Glänzen desselben zu erhöhen?

Graf Horbig selbst hatte seine Gemahlin in den Salon geführt, und in Bezug auf sein Aussehen, waren die Bemerkungen nicht übertrieben. Der schwarze Gesellschaftsanzug hob die krankhafte Blässe seines Gesichtes gespensterhaft hervor und seine stattliche Gestalt war gebeugt und verfallen.

Dennoch — er beherrschte sich mit bewunderungswerter Gewalt. Er machte alle Pflichten des Wirtes mit heldenmütiger Geduld durch, und entzog sich nicht einer einzigen. Aber

er atmete doch tief auf, als er sich jetzt in einer Nische niederließ, wo später das Spiel arrangirt werden sollte.

„Geh, Baleska, geh!“ sagte er beinahe ungeduldig. „Wische Dich unter die Gäste, man wird mich alsdann um so weniger vermissen.“

„O, mein Gemahl,“ klagte die schöne Frau zärtlich, „es ist grausam von Ihnen, mich zu Vergnügungen zu zwingen, wofür ich keinen Sinn empfinde, und welche Ihnen Anstrengungen kosten.“

Er widerstand dieser weichen, milden Stimme nicht; sie war so aufrichtig, so überzeugend, und die Augen seiner Gemahlin prägten deutlich den tiefen Kummer ihres fühlenden Herzens aus.

„Du hast Recht, diese Soirée wäre besser unterblieben,“ murmelte er. „Ich habe meine Kräfte überschätzt. Das Gewirr — es schwirrt und flimmert mir vor den Augen — ich fühle mich einer Ohnmacht nahe. Ich glaube, ich werde nie mehr gesund. Auch meine Augen sind leidend. Selbst Dein Diamanten-Collier — mich dünkt, es hätte seinen Glanz verloren.“

Die Wangen der Gräfin blieb rösig angehaucht, aber die Lippen waren freideweiß und der Fächer flog in der kleinen weißen Hand hin und her.

„Baleska, bist Du krank?“ fragte Graf Horbig voll Teilnahme.

Ach, seine eigene Krankheit hatte ihn dem armen jungen Weibe gegenüber, egoistisch gemacht. Er sah nicht, wie sie dahin welkte, wie ihre Wangen bleicher und bleicher, das Auge glanzlos und matt wurde. Jetzt plötzlich sah er es. Sie schüttelte sich wie in Fieberschauern, während ihr Mund lächelte, um ihm zu gefallen.

„O, Baleska, ich bin ein herzloser Egoist,“ flüsterte er weich, ihre Hand ergreifend. „Mein armes Weib, wie schlecht belohnte ich Deine Teilnahme! „Geh, wir sprechen nachher weiter darüber — ich will Dir alles Unrecht abbitten.“

(Fortsetzung folgt.)

Feinst gereinigten
Weingeist,
Frucht- und Weintresterbranntwein,
Heidelbeergeist,
Rirschengeist, } in selbstgebrannter reiner Ware.
Hamburgertropfen und gewöhnliche
Liqueure,
Emmenthaler-,
Badstein- und ächt Glarner
Kräuter-
Wirtschaftsgläser und Flaschen,
Abfüllschläuche, Korken &c.
 empfehle zu billigsten Preisen.

Albert Zweigle.

Ein einziger Versuch wird Jedermann überzeugen, daß

Zacherlin



wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insekten ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frappierender Kraft und Schnelligkeit „jederlei“ Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet.

Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgestecktem Zacherlin-Sparer.

Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insektenpulver verwechseln, denn Zacherlin ist eine ganz eigene Specialität, welche nirgends und niemals anders existiert als in versiegelten Flaschen mit dem Namen J. Zacherl. Wer also Zacherlin verlangt und dann irgend ein Pulver in Papier-Düten oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen.

Recht zu haben:

In Welzheim bei Herrn Alb. Weller.
 " Lorch " " B. Billfinger.
 " Schorndorf " " Chr. Bauer.

Die
Lederhandlung

von

ALBERT BÖHRINGER

Murrhardt

hat den größten Zulauf.

Was bildet aber die Anziehungskraft?

- 1) das große Lager, bezw. die größte Auswahl in: deutschem und rheinischem Sohlleder, Oberleder, Bütchelleder, Brandsohlleder, Schäften, Leisten und sämtl. Schusterartikeln und Werkzeugen.
- 2) die guten Qualitäten und
- 3) die wirklich billigen Preise.

L. Unterzuber'sche Buchdruckerei Welzheim. Verantwortlicher Redakteur Oberlehrer Fener.

Welzheim.

Bekanntem und Freunden, von welchen ich mich persönlich nicht mehr verabschieden konnte, sage ich hiermit auf diesem Wege ein herzliches

Lebewohl!

Den 11. Juli 1891.

Not-Cand. Eugen Beck.

Welzheim.

Für die

Schafwollspinnerei Hagold

nehme ich auch dieses Jahr wieder

Wolle zum Spinnen und Färben
 an und sichere beste Bedienung zu.

Albert Zweigle.

Norddeutscher Lloyd.

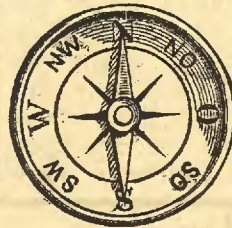
Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork

Ostasien

Brasilien



Baltimore

Australien

La Plata

Nähere Auskunft erteilt:

Heinr. Aug. Billfinger, Welzheim.

B. Billfinger, Lorch.

C. G. Breuninger, Rudersberg.

Alldorf.

Dienstag den 14. d.

Kalkausnahme

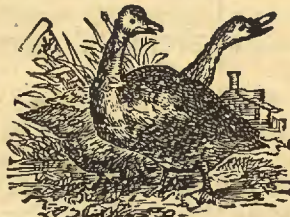
samt roter Ware.

bei

Ziegler Knödler.

Welzheim.

Bettfedern und Flaum



besonders preiswürdig bei
 Heinr. Aug. Billfinger.

Welzheim.

Ein freundliches

Logis

hat zu vermieten.

Chr. Strohmaier,
 Schneider b. Turnplatz.

Welzheim.

Heute Montag abend 8 Uhr
 „Turnen“.

Schuld- & Bürgscheine

sind vorrätig in der
 Buchdruckerei Welzheim.

Demjenigen, welcher mir die Person ermittelt, welche immer in meinen Garten so frech eindringt und daselbst Sachbeschädigungen an Gartengewächsen u. s. w. anrichtet, gebe ich

10 Mark

Belohnung.

Den oder die Thäter werde ich unnahe sichtlich vor Gericht beklagen.

L. F. Unterzuber.

Kaiser's

Pfeffermünzcarminellen

leisten bei jedem franken Magen die ausgezeichnetsten Dienste. Bei Appetitlosigkeit, Uebelkeit und Magenweh unentbehrlich.

Recht in Pak. à 25 S bei
 Heinr. Aug. Billfinger.

Als zuverlässigstes
Hausmittel gegen Verstopfung und alle davon herrührenden Unterleibs-, Magen- u. Nervenbeschwerden, **Hämorrhoiden**, Kongestionen, eingenommenen Kopf, unruhigen Schlaf u. s. r. Verbreitung erlangt. Schmerzfrei. Billigstes Abführmittel: kostet nur etwa 2 Pf. In 2 Tagen, da 1 höchstens 2 Stück, am besten vor Schlafengehen, für 1-2 Tage genügen. Zu beziehen durch die Apotheken.
Garantirt unschädlich.